

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhaus'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Wien bezogen dieselben:
Hassenstein & Vogler,
Joh.-Gp., Wallfischgasse 10;
ferner die Annoncen-Bur.;
A. Oepel, Graben 2; R. Moser,
Roth & Comp., I. Wiener-
gasse 13, R. Moser, Seiler-
gasse 2; für's Ausland:
Hassenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris; Adolf Steiner, Ann-
Gp. Hamburg.
Der Raum einer einpa-
tigen Spaltenbreite kostet
seinem einmaligen Einlegen
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr. 8. Bsp., ercl. der
Stempelgebühr 20 Cts.

Ersteinst:
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kofel für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zusendung in das
Haus 1 fl.
Eingelne Nummern 5 kr.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährlich 7 fl., viertel-
jährlich 3 fl. 50 kr. b. B.
Im Ausland:
halbjährlich 8 fl. 50 kr.
Verleger und Eigenthümer:
Th. Steinhaus's Erben.
Für die Redaction ver-
antwortlich:
Georg Essig.

Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg bei Herrn C. F. Eriker, Buchhändler; in Szasz-Reen bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard Kaufmann; in Mählbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, 64 der Burggasse wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 115. Hermannstadt, Samstag am 17. Mai 1879. 94. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 16. Mai.

Der Gesetzentwurf über den obligatorischen Unterricht der ungarischen Sprache in den Volksschulen ist am 14. d. vom Oberhause nunmehr auch in seinen Einzelheiten, und zwar unverändert nach der Fassung des Unterhauses angenommen worden.

Am 13. d. wurde in Wien die Erinnerungsfest an die vor hundert Jahren erfolgte Vereinigung des Jannviertels mit Ober-Oesterreich in glänzender und erhebender Weise begangen. Mittags fand im Rathhause die Ueberreichung der Guldigungs-Adressen des Landes-Ausschusses und sämtlicher Gemeinde-Vertreter des Jannviertels durch den Landeshauptmann an den Statthalter statt. Der Landeshauptmann erklärte in der Ansprache, das Jannviertel sei stolz auf das gemeinsame Vaterland, erneuere die Huldigung für den Regenten und das Gelübniß der Treue und Anhänglichkeit. Nachmittags fand ein Festbankett statt; zahlreiche Toaste wurden auf den Kaiser, die Kaiserin und den Kronprinzen von Oesterreich ausgebracht. Zum Schluß verlas der Statthalter ein Telegramm des Kaisers, worin der Kaiser für das erneuerte Gelübniß der Treue und Anhänglichkeit der Bevölkerung des Jannviertels mit freudiger Genugthuung dankt. Die Verlesung des Telegramms wurde mit stürmischen Hochrufen begrüßt.

Einer der bekanntesten sozialistischen Agitatoren Galiziens, Michael Pawlik, der schon wiederholt wegen sozialistischer Umtriebe abgestraft wurde und jetzt neuerdings wegen Störung der öffentlichen Ruhe in strafgerichtlicher Untersuchung sich befind, ist nach Genf entflohen und wird gegenwärtig in der Schweiz verfolgt.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ dementirt entschieden die Zeitungsberichte über angebliche Verhandlungen des Fürsten Bismarck mit Windthorst.

Die Meldung, der russische Botschafter in Berlin, v. Dubrit, habe bei dem kaiserlichen Amte wegen der Schilderungen russischer Zustände durch preussische Blätter Beschwerde geführt, wird in unterrichteten Kreisen als unwarhaft bezeichnet. — Bennigsen soll zum Präsidenten der Zolltarif-Commission des Reichstages in Aussicht genommen sein.

Die Situation in Frankreich hat sich gebessert. Clémenceau's Rede hat selbst fortgeschrittene Republikaner gegen die Radicals aufgebracht. Die Hoffnung der Radicals, das Cabinet noch vor Ablauf der Wintersession des Amnestiegesetzes zu stürzen um ein neues Ministerium an das Ruder zu bringen, welches alle Communes amnestirt hätte, ist vereitelt. Die republikanische Majorität beider Kammern ist entschlossen, das Cabinet zu unterstützen. Diejenigen Senatoren, welche vor den Ferien gegen die Rückkehr nach Paris waren, haben sich nun nach Abhaltung einer Privat-Conferenz entschlossen, dafür zu stimmen. Endlich sollen auch die Meinungs-Differenzen im Cabinet beseitigt sein. Die Commission des Senats, welche die clericalen Petitionen gegen Jules Ferry's Unterrichts-gesetze zu prüfen hat, besteht aus sieben Republikanern und zwei Ultramontanen.

Im britischen Unterhause sagte Bourke am 13. d. in der Beantwortung einer Anfrage Zetlin's: Die Idee einer gemeinsamen Action Englands und Frankreichs betreffs der ägyptischen Angelegenheiten sei nicht aufgegeben worden. — Dilwyn beantragte eine Resolution, dahin gehend, daß der wachsende Mißbrauch der Prerogative und des Einflusses der Krone seitens der Minister eine strictere Beobachtung der Prerogative gezielten Schranken erheische. Die meisten Redner, darunter Gladstone und Hartington, sprachen sich gegen den Antrag Dilwyn's aus, weil er unzumuthbar sei. Northcote bekämpfte denselben und erklärte, er müsse, da

der ursprüngliche Antrag durch ein Mißtrauens-Votum erledigt wurde, die directe Ablehnung derselben beantragen. Redner verteidigte die Königin gegen den Vorwurf, daß sie die Verfassung verletzt hätte. Die Debatte wurde schließlich vertagt.

Laut Ulas des Czars erfährt die russische Armee eine bedeutende Umgestaltung. Die 140 Infanterie-Regimenter, welche bis jetzt eine Formation von drei Bataillonen zu je fünf Compagnien hatten, werden künftig aus vier Bataillonen zu je vier Compagnien bestehen; die dadurch notwendige Verstärkung der Cadres mitgerechnet, würde die russische Armee im Friedensstande um 20.000, auf Kriegsfuß um 130.000 Mann verstärkt erscheinen. — Die Durchführung dieser Maßregel soll mit Beschleunigung erfolgen, welcher Umstand anknüpfend Commentare bezeugt.

Die Mission Bis Doda's, des Onkels und Abgesandten des Miriditen-Fürsten, in Cetinje ist entgegen anderweitigen Nachrichten vollkommen gelungen. Ein Schutz- und Trutzbündniß zwischen Montenegro und den Miriditen soll fast accompli sein. — Man erwartet den Ausbruch einer allgemeinen Erhebung der Albanesen-Stämme gegen die Porte.

Eine Division türkischer Truppen wurde zur Beobachtung der Ereignisse an die Grenze des Rumelien dirigirt. Die Schwierigkeit betreffs Uebergabe und Verwaltung des Rumelien ist noch nicht beseitigt, es fehlt an bulgarischen Beamten, um die russischen zu ersetzen; auch hegt man Sorge betreffs der Haltung der Miliz, wenn das Commando gewechselt wird. — Der Sultan versprach den Albanesen größere Autonomie zur Entschädigung für die Abtretung albanesischer Gebiete an Griechenland. — Die Porte hat Berichte erhalten, wonach serbische, montenegrinische und bosnische Emirsäre zahlreiche Zusammenkünfte halten.

Rogard ist sehr bemüht, den Entschluß des Sultans, die Balkan-Pässe zu besetzen, rückgängig zu machen, aber vergebens. In diplomatischen Kreisen wird versichert, daß der Sultan mit folgendem sentimentalen Worten ablehnte: „Was wollen Sie? Wie die englische Königin, will auch ich mit meinem Volke in Frieden leben.“

Im Washingtoner Repräsentantenhause wurden bei der Abstimmung über den Antrag, die Bill, welche die militärische Intervention bei den Wahlen untersagt, trotz des Vetos des Präsidenten zu genehmigen, 127 Stimmen für und 97 Stimmen dagegen abgegeben, demnach die Bill wegen Mangels der erforderlichen Majorität abgelehnt wurde. — Der Schatzsecretär Swarts wird demnach die Verhandlungen mit den europäischen Regierungen, betreffs Einführung der Doppelwährung in Silber und Gold, wieder aufnehmen.

Der Empfang Yatus Khan's in Gundaum ging sehr feierlich von Statten. Der neue Emir, ein junger, gefälliger Mann in europäischer Kleidung, wurde von Major Savagnari an der Grenze begrüßt. Britische Truppen aller Waffengattungen bildeten ein Spalier bis zu dem 2 1/2 Meilen entfernten Lager. Nachdem der Emir die Front abgesehen, wurden 21 Salutgeschüsse abgefeuert. Diese feierliche Aufnahme soll auf Yatus Khan einen sehr freundlichen Eindruck gemacht haben. Der „Standard“ hält nichtsdestoweniger den afghanischen Krieg noch nicht für beendet; es könnte, meint er, sich jetzt darum handeln, Yatus Khan gegen seine afghanischen Widersacher zu schützen. Und dafür plaidirt er in sehr nachdrücklicher Weise.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Debatte über den Gesetzentwurf betreffend den obligatorischen Unterricht der ungarischen Sprache im Oberhause.
Budapest, 14. Mai. Die heutige Sitzung des Oberhauses begann unter Präsidium Georg v. Majlath's noch 12 Uhr. Nach Authentification des Protocolls der gestrigen Sitzung überreichte Graf Anton Szapary namens der ständigen Dreier-Commission den Bericht über den Gesetzentwurf betreffs Ernennung eines Commissions für Szegedin. — Die Verhandlung wird nach der Tagesordnung stattfinden.

In der Tagesordnung folgt hierauf die Specialdebatte über den obligatorischen Unterricht der ungarischen Sprache in den Volksschulen. Die Einleitung des Gesetzentwurfs lautet bekanntlich, „Da es notwendig ist, daß zur Erlernung der ungarischen, als der Staatssprache jedem Bürger die Möglichkeit geboten werde...“

Metropolit Miron Roman möchte, um die Fassung des Gesetzes möglichst glatt und verständlich zu gestalten, die Worte „Da es notwendig ist“ gestrichen wissen und das Gesetz einfach so beginnen: „Damit zur Erlernung... u. s. w.“

Minister Tréfort bemerkt, daß der Gesetz-Entwurf dringlich sei und durch unwesentliche Text-Änderung nicht verzögert werden sollte.

Das Amendement wird von keiner Seite unterstützt und erscheint sonach abgelehnt. Dagegen lehnt das Haus eine Serie anderer, zu den einzelnen Paragraphen des Entwurfs gestellter Modifications-Anträge Miron Roman's ab und nimmt den Entwurf mit einer geringen parlamentarischen Änderung, welche von der eigenen Dreier-Commission empfohlen wurde, auch in den Details an.

Das Abgeordnetenhaus übersendet das sanctionirte Gesetz über die Abhängigkeit der Linsenfrage. Dasselbe wird promulgirt. — Weiter die im Abgeordnetenhaus erledigten kleineren Entwürfe bezüglich Szegedin. Dieselben werden verlesen und der Dreier-Commission mit dem Auftrage zugewiesen, morgen darüber zu referiren.

Hierauf nahm das Haus die Gesetzentwürfe über die Nachtrags-credite zu den gemeinsamen Ausgaben für die Jahre 1875, 1876 und 1878 sowie den Gesetzentwurf über die Prägung von Halbtaler-Stücken ohne Bemerkung und Debatte an.

Schließlich acceptirte das Haus, gleichfalls ohne Debatte, die Gesetzentwürfe über die Entsendung eines königlichen Commissärs für Szegedin.

Irland.

Budapest, 14. Mai. Der Finanz-Ausschuß des Abgeordnetenhanes trat heute um 1 Uhr zusammen zur Authentification des Berichtes über den Gesetzentwurf den Ankauf der Waaghalbabahn betreffend; — der vom Referenten Gegeßus vorgelegene Bericht wurde unverändert acceptirt.

Auf die Anfrage einer Handels- und Gewerbetammer, ob die politischen Behörden in Regulirungs-Angelegenheiten berechtigt sind, das Geschäft eines Kaufmannes zu inventarisiren, hat der Minister des Innern im Einvernehmen mit dem Handelsminister in einer vom 5. d. datirten Verordnung enunciiert, daß inwiefern nicht von einer formellen und die Schätzung involvirenden Inventarisirung die Rede ist, der Waarenvorrath des Kaufmannes zusammengeschrieben werden kann zu

Feuilleton.

Die Pionniere des Fortschrittes.

Roman von Karl Zastrow.
(48. Fortsetzung.)

Hell und strahlend ging die Sonne am andern Tage auf. Der Park lag still und friedlich vor ihrem Blicke, aber sie wußte nicht, woher es kam, daß er ihr trotz seiner herblichen Schönheit verdorben als je erschien. Sie warf einen Blick in den Spiegel und erschrak über ihr bleiches verwaschenes Aussehen.

„Das macht das angestrengte Nachsinnen über unser Inneres“, flüsterte sie vor sich hin, indem sie sich zu einem Rächeln zwang, und doch war es, als ob ihr innerlich fröhliche, „nun will ich aber aufhören, mich derartigen Gräbeln hinzugeben. Ich bin noch jung und will verheirathet glücklich zu sein!“

Ein Klopfen an der Thüre unterbrach ihren Zedengang. Sie war im Neglige und warf ein Schamloch über, das sie vom Kopf bis zu den Füßen einhüllte. Beim Öffnen der Thüre fiel ihr Blick auf einen Korb, welcher zwei Briefe von verschiedenem Umfange auf einem silbernen Präsentirteller trug. Er überreichte die Schreiben mit einer Verbeugung und den Worten: „Eine Empfehlung von dem Herrn und der Frau Baronin von Feilchenfeld.“ — Sie öffnete von unbestimmter Ahnung durchzuckt, zuerst den kleineren, der in seiner Aufschrift die feinen herrlichen Schriftzüge der Baronin trug. Es waren nur wenige Zeilen, die ihr entgegenleuchteten, äußerst flüchtig geschrieben, aber sie verlegneten in keiner Weise das warme Gemüth, das hohe Zartgefühl der ehemaligen Gebieterin:

„Meine liebe, gute Lina!

Eine Depesche, welche in der Nacht eintraf, ruft meinen Gatten auf das Schnellste in die Residenz zurück. Die höchsten Herrschaften

befinden sich bereits wieder dort und — damit sind die schönen Tage von Aranjuez auch für uns vorüber! Wir nehmen also vorläufig Abschied von Ihnen gute Lina! Da wir in aller Frühe abreisen, werden Sie diesen Brief erst erhalten, wenn bereits Meilen zwischen uns liegen. So leben Sie denn wohl! und nochmals auf Wiedersehen!... empfangen Sie meinen herzlichsten Dank für Ihre treuen Dienste. In meinem Bouboir auf meinem Schreibtisch liegt ein Andenken für Sie. Versäumen Sie nicht, sobald als möglich von Ihrem kleinen Besitztum Adelgar'sheim Besitz zu ergreifen wegen der Inventarisirung u. s. w. und auch der Ordnung wegen.

Baron Adelgar grüßt Sie bestens. Wir reisen eine Strecke zusammen. In aller Eile Ihre Sie hochschätzende
Baronin Natalie v. Feilchenfeld.“

„Welch' edles Herz!“ flüsterte sie in sich hinein.
„Wenn alle Frauen der vornehmen Welt ihr gleichen, wie harmonisch und leicht wäre das Leben in den Salons! Doch sehen wir, was uns der zweite Brief verkündet!“

Er war mit dem Wappen der freiherrlichen Familie verschlossen. Als die Jungfrau das Siegel gelöst hatte, fiel ihr Blick auf ein zwoimal zusammengelegtes, weißes Papier, welches mit Stempel und Kanzlei-Schrift versehen, ihr sofort die Uebergangung gewährte, daß sie das Document, welches ihr den Besitz von Adelgar'sheim sicherte, in den Händen hielt. Beigefügt waren einige Zeilen von Baron Adelgar's Hand nachstehenden Inhaltes:

„Hochgeehrtes Fräulein!
Durch Ihre meinem Hause in so vieler Hinsicht bewiesene Güte und Freundschaft haben Sie sowohl mich als meinen kleinen Adelgar zu unergänzlichem Danke verpflichtet. Wir Beide erachten es somit als heilige Pflicht, unserer Dankbarkeit auch nach Außen hin den entsprechenden Ausdruck zu geben, und bitten Sie, das Vorwerk Adelgar'sheim von heute ab als Ihr unbeschränktes Eigenthum zu betrachten.
In hochachtungsvoller Freundschaft
Freiherr Adelgar v. Feilchenfeld.“

Noch war Lina mit der Lectüre des Documents beschäftigt, als die alte Brigitte mit dem Frühstück eintrat. Sie stellte dasselbe geräuschlos auf den Tisch und machte dann in ihrer beständigen Tone die Meldung: „Gnädiges Fräulein, der Inspector von Adelgar'sheim wünscht Ihnen seine Aufwartung zu machen!“

„Ich lasse bitten!“ sagte die junge Gutsherrin mit freundlicher Würde. Ein eigenthümlich erhebendes Gefühl bemächtigte sich ihrer. Die Augen blühten, die Wangen rötheten sich. Ganz konnte sie den Stolz der Besizerin jetzt doch nicht verleugnen.

Brigitte hatte kaum das Zimmer verlassen, als ein alter, würdevoll aussehender Mann im schwarzen Frack mit weißer Halsbinde eintrat. Aus seinem frischen, gesunden Antlitz sprachen Ehrlichkeit und Gutmüthigkeit. Das lange, schneeweiße Haar, der volle gleichfalls gebleichte Bart ließen ihn beinahe als einen jener seltenen Diener der Kirche erscheinen, denen es mit ihrem Berufe unumstößlicher Ernst ist. Er trug ein dickes Buch und mehrere Papiere unter dem Arm.

„Habe ich die Ehre, Fräulein Lina Raymond, die Besizerin von Adelgar'sheim, zu begrüßen?“ fragte er, und als die junge Dame mit einem kurzen Kopfnicken bejahte, fuhr er fort: „Ich bin seit 10 Jahren Verwalter des Vorwerkes und heiße Christian Ludwig Kern. Ich wurde noch gestern Abend von der Uebertragung des Gutes an das Fräulein durch einen Boten des Freiherrn v. Feilchenfeld in Kenntniß gesetzt, und so sehen Fräulein mich hier zur Uebergabe und Rechnungslegung!“

„Sagen Sie sich, Herr Verwalter, es hat so große Eile nicht mit Uebergabe und Rechnungslegung“, verjete die junge Herrin freundlich, „Sie hätten deshalb den Weg hierher nach Gmadowitz nicht zu machen brauchen, es hätte das Alles Zeit gehabt, bis ich selbst nach Adelgar'sheim hinausgekommen wäre.“

„Nein, nein!“ rief der Alte eifrig und mit bedächtigen Kopfschütteln, ich habe zu große Verantwortlichkeiten. Der Herr Baron haben im unbegrenzten Vertrauen auf meine Pflichttreue mir Alles überlassen und niemals Controle geübt, so oft ich ihn auch dringend gebeten habe, nachzusehen und zu vergleichen. Ich habe das nicht gewagt, es ist mir lieber,

dem Zwecke, um festzustellen, ob das Spiritusgeschäft als Haupt- oder Nebengeschäft betrieben werden...

Wien, 14. Mai. Am heutigen Tage soll, wenn die diesbezüglichen Dispositionen in den letzten Stunden nicht geändert worden sind...

Ausland.

Berlin, 14. Mai. Die „Provinzial-Correspondenz“ schreibt: Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß die Beratungen in der Commission...

Paris, 14. Mai. Der Municipalrat von Paris votierte 5000 Francs für die Ueberweisung des Szegebins.

Rom, 14. Mai. Die rumelischen Delegierten Jankoff und Guschoff überreichen dem Depress ein Memorandum, worin die Besorgnisse der rumelischen Bulgaren...

Madrid, 14. Mai. Kronprinz Rudolf und Prinz Leopold sind gestern in Alicante angekommen.

Bukarest, 15. Mai. Der „Monitor“ veröffentlicht ein Decret, mittelst dessen alle Präventiv-Maßregeln gegen die Pest aufgehoben werden.

Konstantinopel, 14. Mai. Der Großvezir richtete an den Vasi von Koffovo Weisungen, um die aufgeregte Bevölkerung über die Convention mit Oesterreich-Ungarn zu beschwichtigen.

Die Pforte hat entschieden, daß Aleo Pascha noch im Laufe dieser Woche sich nach Philippopol begibt, die Regierung Ost-Rumeliens antreite und das Commando über die Miliz übernehme.

Zur Begründung der „Neuen Gesellschaft“.

Die socialistischen Bestrebungen der Gegenwart sind immerhin zu einer solchen Bedeutung gelangt, daß man sie nicht mehr einfach ignorieren oder todtschweigen kann.

Der Socialismus wird durch seine destruirenden Lehren für die alte Gesellschaft allerdings unheilvoll; allein seine Gefährlichkeit wird dadurch nicht vermindert, sondern vielmehr erhöht.

Man muß diesen Lehren und ihren Aposteln gestatten, sich innerhalb der Schranken des Gesetzes geltend zu machen und gar bald wird sich das Wahre von dem Falschen sondern.

wenn in Fällen, wo ich zweifelhaft bin, eine maßgebende Stimme das entscheidende Wort spricht. Glauben Sie mir, daß ich doch hin und wieder einen schmerzlichen Sprich getriegt habe...

„Der Herr Baron mußte wohl, daß Sie ein erfahrener Weinbauer und ein redlicher, zuverlässiger Beamter seien!“ bemerkte die junge Guts-herrin freundlich.

Der Alte lächelte geschmeichelt und stich beglücklich den langen Bart: „Ein erfahrener Weinbauer? ja, das soll wohl der Fall sein!“

„Vorausgesetzt, daß es Punkte sind, die mit der Oberleitung zusammenzutreffen,“ gab sie freundlich ernst zurück, denn nur eine solche gedente ich auf Adelgarshelm auszuüben!“

„Zuerst also: Wir haben circa 1000 Faß Wein gerettet. Aus den Vor-jahren lagern noch circa 500 Faß in den Kellern. Um Raum zur Unterbringung des neuen Vorraths und auch um Fässer zu gewinnen, würde es sich empfehlen den alten Wein, für den sich ein geeigneter Käufer gefunden hat, loszulassen.“

„Wie viel hat der neue Käufer geboten?“ forschte Lina in einem Kennertone, der dem Alten imponierte.

„Zwanzig Thaler pro Faß,“ gab er in unterwürfigem Tone zurück. „Zu wenig, viel zu wenig!“ rief Lina. Warten wir mit dem Verkauf bis zum Neujahrsfest. Der Wein wird aller Voraussicht nach alsdann bedeutend im Preise gestiegen sein und wir werden das Doppelte erzielen.

Der alte Verwalter schaute überrascht und mit dem Ausdruck der

Hören wir einmal das Project des Socialisten Josef Ebelmann über die Organisation der neuen Gesellschaft. Um seinem Unternehmen desto größeren und schnelleren Erfolg zu sichern, verlegt er den Schauplatz seiner Organisation auf den jungfräulichen Boden Amerikas...

Das Project des Ebelmann'schen Colonisationswerkes ist in Kurzem folgendes:

„Es gründet sich ein Agitations-Comité, dessen Aufgabe es ist, Mitglieder für das Unternehmen zu gewinnen, welche dann monatlich einen bestimmten Beitrag leisten, sowie auch auf andere Weise einen Fond zu schaffen. Dieser Fond soll dazu benützt werden, zunächst ein Comité von 3 bis 6 Sachverständigen auszuwählen, um einen möglichst geeigneten Platz ausfindig zu machen und die nöthigen Vorauslagen für Anpflanzungen und dergleichen zu decken; dann, nach dessen Bestimmung, einen Theil der Theilnehmer, tüchtige Männer, wohl versehen mit Proviant, Werkzeugen u. s. w. dorthin zu senden, um die Pionierarbeiten, als: Klären des erworbenen Grundes, Aebau, Herstellung der notwendigen Gebäude u. s. w. auszuführen, wofür also hauptsächlich Landbauern, Schmiede, Zimmerleute und Bauhandwerker zu verwenden wären.“

Alles, was irgendwie für des Leibes Nothdurft verwendet wird und hier gezogen werden kann, soll hervorgebracht werden; alle Rohproducte der Industrie, welche die Colonie liefern kann, werden erzeugt und daselbst verarbeitet werden; die Maschinen und Werkzeuge, welche den einzelnen Arbeitszweigen nöthig sind, sollen, so weit es möglich, ebendort hergestellt werden; überhaupt Alles, was die Gesellschaft der Gegenwart benötigt oder gewohnt ist, zu leisten, ist das materielle Ziel der Gemeinde. Ihr wichtigster Zweck besteht aber darin, daß eine junge Generation herangeleitet und ausgebildet werde, der zum Eintritt in den activen Dienst der Menschheit, durch freien Unterricht in allem Wissenswerthen, sittliche Erziehung in Schule und Haus, gutes Beispiel einträchtiger Emsigkeit und Arbeit überall, Einfachheit und Abhärtung, die notwendige körperliche und geistige Kraft zum höchsten Wachsthum und zur freiesten selbstständigen Entfaltung als Pflanzengeliebte mitgegeben und so zu der neuen Weltanschauung ein unzerstörbares Fundament gelegt wird, auf dem sich gut und sicher fortbauen läßt; das Menschen erzoget werden, deren Geist mit der Milde der Wahrheit genährt worden; Menschen, welche die Natur und die Heroen der Wissenschaft und des freien Gedankens gehen, sehen, denken und reden, das Beispiel des sie umgebenden Schaffens und Strebens handeln und mandeln gelehrt haben; die mit dem ganzen hohen Bewußtsein der Menschenwürde, der Rechte und Pflichten eines an Alle und Allen an Ginen zu ihrem selbstständigen Auftreten ausgerüstet sind; damit wir endlich auch die Zukunft, bisher Zukunft und das Vererbungsgeheiß, die uns bislang meist Sünden in die Wiege gelegt haben, corrigieren, daß die guten Kräfte das Uebergewicht erlangen, und dies werden wir, da wir die Erbünde vertilgen durch Entmachung des Unrechtes, welches seit Jahrhunderten an dem Frauengeschlechte be-gangen wurde, indem man ihnen eine passendere Ausbildung zu derselben Möglichkeit der Entfaltung gibt, die wir Männer beanspruchen und den-selben Pflichten auch gleiche Rechte zugestehen und so dem geistig und körperlich gesunden Manne endlich auch eine gleichgeordnete Gesährlich-keit geben, daß Besseres naturgemäß daraus hervorgehen muß.

Die Constatation spricht den Zweck, das Ziel und die Verpflichtung der Gesellschaft gegen den Einzelnen, wie umgekehrt, aus und bildet das Grundgesetz, auf welches jede Person, die das majorenne Alter hat, das Treuwort abzugeben verbunden ist. Für Leitung resp. Verwaltung der Colonie werden nach thätigster Begründung derselben eigene Regeln entworfen, die wohl keine Schwierigkeiten bieten werden. (sic!) Jedes Mitglied, männlichen und weiblichen Geschlechtes über 20 Jahren in den ersten vier Jahren des Bestehens der Colonie, später über 21 Jahren, ist stimmberechtigt.

Comités haben die verschiedenen Arbeitszweige: Aebau, Bergbau, Maschinenwesen, Industrie, Finanzen, innere Verwaltung und Viehwirtschaft, Schule und Erziehung, Vertretung nach außen u. s. f. unter sich; sie werden auf Zeit gewählt und bilden zusammen den Centralrat. Dieser entwirft die nöthigen Anordnungen bezüglich der zu vollziehenden Arbeiten, der Arbeitszeit und alle sonstigen Regulationen, um solche dann der sonntäglichen d. i. der allgemeinen Versammlung vorzulegen. Almonatliche Rapporte der Comités an die Volksversammlung unterweisen stets vom Stande der Colonie.

Was nun die Arbeitsentschädigung betrifft, so möchte ich diese mit dem Verrenten abmachen, daß, solange noch zur den Auf- und Ausbau der Colonie gearbeitet werden muß, Leistung und Gegenleistung sich aufheben, da die Arbeit des Einen durch gleichwertige des Anderen vergütet wird.

Während dieser Zeit ist dann Gelegenheit gegeben, in bestmöglicher Weise ein Ueberreinkommen für den Fall eines Concurrenzbeginns mit der Außenwelt zu treffen.

Da jedes Glied der Gesellschaft, Mann, Frau oder Kind, Theilhaber an deren Vermögen ist und dieses Recht im Falle des Todes

höchsten Bestriedigung die eifrige Sprecherin an. „Ja!“ rief er endlich, „das lasse ich mir gefallen. So ein Weinbergcommando habe ich mir längst gewünscht. Darin liegt doch Kenntniss und Urtheil. Ja, meine hochverehrte Herrin, gerade so würde ich es auch machen, wenn ich an Ihrer Stelle wäre!“

„Nun? und warum haben Sie mir denn keinen Vorschlag in dieser Weise gemacht?“ fragte Lina erstaunt.

„Warum nicht? ja, sehen Sie, es ist doch immerhin ein Risiko dabei. Es könnte doch bei der überall reichlich ausgefallenen Weineente möglich sein, daß der Wein stille, anstatt im Preise in die Höhe zu gehen; Sie würden alsdann einbüßen, anstatt zu gewinnen. Sonach mußte ich Ihnen den sichern Weg vorschlagen. Mit dem, was mir geböt, kann ich schalten und walten, wie ich will. Bei fremdem mir anvertrautem Eigentum muß ich vorsichtig sein. Das ist's! Nun aber, da ich weiß, daß Sie Verstand genug besitzen, um ein Risiko zu übernehmen, werde ich Ihnen Vorschläge machen, die Ihren vollen Beifall haben sollen!“

„Das wird mich freuen, Kern!“ sagte Lina mit freudlichem Kopfnicken. „Wir werden Hand in Hand gehen und das schöne Adelgarshelm zu einer Stätte geeigneten Fleiß's schaffen. Wollen Sie mir hierin beistehen, Kern?“

„Ob ich will!“ frohlockte der Verwalter, „ich bin außer mir vor Freude, eine Herrin zu haben, die sich auf den Weinbau versteht und mich von der Verantwortlichkeit in schwierigen Fällen befreit. Jetzt will ich mit noch größerer Lust schafften und speculieren, denn ich weiß, ich werde vorhaben und kann auf Beifall rechnen, wenn ich etwas glücklich durch-gesührt habe. Das war früher nicht der Fall. Der gnädige Herr Baron hat immer, als verfiel's sich Alles, was ich machte und wie ich's machte, von selbst. Da gab es weder Lob noch Tadel; der Herr Rittmeister war überzeugt, es sei Alles so, wie es eben sein muß.“

„Das haben Sie von mir nicht zu befürchten“, sagte Lina lächelnd, „ich sehe Ihnen auf die Finger.“ „Soll mir lieb sein,“ schmunzelte Kern, „werden Ihre Freude an mir haben, verehrtes Fräulein!“

eines Familienvaters den Hinterlassenen in einer näher zu bestimmenden Form zu Gute kommt, so wird keine trübe Sorge mehr das Herz be-ängstigen und ebenso wenig mehr werden Waisen freundlich Kinder sein, daß für Kranke, Arbeitsunfähige durch Alter oder Gebrechen auf's Beste gesorgt wird, ist selbstverständlich.

Die Ehe wird als die ernsteste und wichtigste Handlung angesehen und behandelt. Kein Mann darf vor dem 25., kein Mädchen vor dem 21. Jahre sich verheiraten. Bei dem Principe der Gesellschaft ist es klar, daß Ehen in derselben nur aus Liebe geschlossen werden.

Eine solche Ehe ist, wenn Kinder vorhanden sind, untrennbar; falls diese fehlen, ist nur aus den wichtigsten Gründen eine Scheidung erlaubt.

Die Schule besteht: aus Kindergärten für Kinder von 4—7 Jahren; der niederen Schule vom 8. bis vollendeten 11.; der Hochschule vom 12. bis vollendeten 16. Jahre; von da beginnen die Fachstudien für Jene, welche sich der Medicin, der Wissenschaft, der Kunst, dem Lehramte u. dgl. widmen wollen; oder die Lehrgänge für die, welche sich einem Handwerke oder anderen Arbeitszweige zuwenden. Der Schullehrer wird man selbstverständlich die höchste Sorgfalt anzuwenden lassen, der Unterricht ist für Knaben und Mädchen bis zum Schluß der niederen Schule gemeinsam, daß auf die körperliche Ausbildung durch Turnen, Waffenübungen u. dgl. Gewicht gelegt wird, bedarf keiner besonderen Erwähnung.

Das Bekenntnis zu einer Religion ist für den denkenden Menschen vernunftwidrig (?) und wir wollen also zu gleicher Zeit den Beweis zu liefern suchen, daß wir Ungläubigen, schlimmer als Heiden, Tugenden üben, Laster vermeiden, das ist, gute Menschen sein können; jedenfalls werden wir, da wir keinen allerbenden Gott haben, von dem meisten Gland verschont bleiben, mit dem er nach seinem eigenen Aussprüche die Kinder züchtigt, die er lieb hat.“

Das ist die „neue Gesellschaft“ im Spiegel Ebelmann'scher Phantasie. Ein Glück für uns, daß sie jenseits des Ozeans begründet werden soll. Wir können also ihre Erfolge ruhig abwarten, ohne von ihren Mißerfolgen irgendwie berührt oder gerührt zu werden.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 17. Mai.

— Sämmtliche mit dem gestrigen Eisenbahnzuge säßig gewordenen Posten sind ausgeliebt; die neue Fahrordnung fängt schon an; wie wird das enden?

— (Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.) Sonntag den 18. d. M. predigen: in der Pfarrkirche um 6 Uhr Stadtprediger Philp, um 9 1/2 Uhr Stadtpfarrer Müller; in der Spitalkirche um 11 Uhr Stadtprediger Dr. Koch.

— (Kalender für die nächste Woche.) Sonntag, 18. d.: Katholiken: Venant; Protestanten: Abor.; Griechen (6. d.): Rogate; (Zulammenritt des deutschen Parlaments 1848; — Geburtsstag Börner's 1786). — Montag, 19. d.: Katholiken: Joh. B.; Protestanten: Malvine; Griechen (7. d.): f. Erfindung; (Johann Gottlieb Fichte's Geburtsstag 1762). — Dienstag, 20. d.: Katholiken und Protestanten: Bernhart; Griechen (8. d.): Joh. Apol.; (Columbus' Columbus' 1506). — Mittwoch, 21. d.: Katholiken und Protestanten: Felix; Griechen (9. d.): Theodor Pr.; (Einnahme von Paris durch die Verwaller, welche der Commune-Verfassung ein Ende machen 1871; — Schlacht bei Aspern und Epling 1809). — Donnerstag, 22. d. (Christi Himmelfahrt): Katholiken: Julie; Protestanten: Helene; Griechen (10. d.): Christi Himmelfahrt; (Einführung des dualistischen Staatsprincips in Oesterreich-Ungarn 1867; Richard Wagner's Geburtsstag 1836). — Freitag, 23. d.: Katholiken: Desiderius B.; Protestanten: Edeltraud; Griechen (11. d.): Mamertus; (Prager Fenstersturz 1618). — Samstag, 24. d.: Katholiken und Protestanten: Johanna; Griechen (12. d.): Pancratius; (Geburtsstag der Königin Victoria 1819; — Sturz der Präsidentschaft Tiers' und Wahl Mac Mahon's zum Präsidenten 1873).

— (Männergefangenen.) Dienstag den 20. d. M. ist Probe Abends 8 Uhr im Vereinslocale, da bald wieder eine Aufführung stattfinden soll.

— Aus Kaloesa, 14. d. wird berichtet: Cardinal Gaynald ist gestern Abends an der Dampfstation auf's feinstste empfangen worden, nur mußte der Triumphzug, der dort projectirt war, wegen widrigen Wetters unterbleiben. Sechzig Wagen und hundertzwanzig Banderallisten waren Sr. Eminenz entgegengezogen; seitens des Dom-capitals fungirten Generalvicar Domherr Richterberger und Domherr Bände, seitens der politischen Behörde und der Commune Supplicirter Bajari als Sprecher, dem der Cardinal mit einigen Worten dankte. In der unmittelbaren Nähe der erzbischöflichen Residenz ist ein Triumphbogen mit der Inschrift errichtet: „Légy üdvözölve kaloesai biboros főpásztorunk“, auf der Rückseite: „Isten dís áldása kísérje lépteid.“ Hier bietet die Schilfjüngel und die Feuerwehr mit Jacken Später, auf den Siegen war das Personal der Schulschwärmer, weiter oben waren die Seminar-Zöglinge aufgestellt. An der oberen Seite wurde der Cardinal vom Domprobst Bischof Antonovics im Namen des gesammten Clerus, ferner vom kön. Gericht und Bezirksgericht, geführt durch den Gerichtspräsidenten Nyerz, vom Advocatencomps mit dem Advocaten Hoffmann

Meister Kern machte einige Notizen in seiner unordentlichen Brief-tafel und fuhr dann fort:

„Einen zweiten wichtigen Hauptpunkt muß ich noch zur Sprache bringen. Da ist unter unsern Weinbergen ein Stück Land, nach dem sogenannten Teufelstraubenberg zu belegen, welches verschiedenen Leuten in die Augen sticht. Die Aeben gedeihen dort in wunderbarer Weise. Der Boden ist günstig und die Sonne prallt sehr gegen die Hänge, welche den Wälgarten von Westen her begrenzen. An dieses Land nun muß der Weinberg des Wingers Klaus Aebstian. Er wünscht zur Ver-vollständigung seiner Weinländerungen uns drei Morgen abzukaufen und hat fünfthausend Thaler dafür geboten.“

„Fünftausend Thaler für einen Wälgarten von drei Morgen?“ fragte Lina überrascht, „das ist ein unerhöhter Preis. Der Betrag des Berges muß ein außerordentlicher sein! wir wollen die Sache in Ueberlegung nehmen.“

„Das Ding hat einen Haken“, fuhr der Verwalter mit listigem Lächeln fort; „man behauptet, ob man Recht oder Unrecht mir dahingestellt bleiben, es soll auf jenem Grundstück ein Schatz vergraben liegen, noch aus den Freiheitskriegen her. Zu Spawitz's Tod ein alter Bauer, von dem das Gerücht geht, er wisse ganz genau den Ort, wo die 80- bis 100.000 Thaler in guten alten Reichsmünzen von gediegenem Silber vergraben liegen. Thatsache ist, daß der alte Mathias mir neulich auf einem Spaziergange die Worte zuruete: Swalter Kern, wenn der Baron den Weinberg bei der Teufelstraube loskündigt, so geht ihn nicht dem Aebstian. Ist ihn mir zuzummen — was der Aebstian gibt, gebe ich auch.“

„Ah!“ rief die Jungfrau lächelnd, „wir haben also eine Concurrenz?“ „Hören Sie nur weiter,“ fuhr der Alte, über das ganz: Gestalt lachend, fort, während seine Stimme sich zum geheimnisvollen Flüstern herabdrückte. „Der Hauptzweck zu dem er! — Habe nämlich unter der Hand erfahren, daß der Graf Wilheim von Kößberg — uaher berühmter Eisenbahnbau, welcher die Kosmor-Schwallowitz-Breit-Eisenbahn baut, Absichten auf jenes Grundstück hat. Allem Anschein nach muß er

Kundmachung.

[308] 1-3

Behufs Sicherstellung der nachstehenden Menage-Artikel für die k. k. Garnison Hermannstadt auf die Zeit vom 1. Juni 1879 bis Ende Dezember 1879 wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß bis zum 23. Mai 1879 unter der Adresse der Menage-Commission der k. k. Garnison Hermannstadt in der Adjutantur des k. k. 31. Infanterie-Regiments schriftliche, nach unten angefügtem Formulare verfaßte Offerte entgegengenommen werden.

Die Bedingungen, unter welchen die Sicherstellung der Menage-Artikel stattfindet, sind folgende:

1. Besteht das Erforderniß von Menage-Artikeln in folgenden Quantitäten per Monat: Kalbfleisch 600 Kilogramm, Schweinefleisch 1400 Kilogr., Schöpfenfleisch 500 Kilogr., Schweinefett 1200 Kilogr., Ungeräucherten Speck 70 Kilogr., Gries 600 Kilogr., Gerste 85 Liter, Erbsen 50 Liter, Linsen 160 Liter, Fajolen 2600 Liter, Reis 580 Kilogramm, Mehl No. 1 800 Kilogr., No. 2 1200 Kilogr., No. 3 1500 Kilogr., No. 4 800 Kilogr., No. 6 2600 Kilogr., Zucker 120 Kilogr., Sauerkraut 1150 Kilogr., Semmeln 2600 Kilogramm, Semmelbrösel 160 Liter, Ciffig 1480 Liter, Paprika 19 Kilogramm, Pfeffer 35 Kilogramm, Safran 65 Dekagramm.
2. Können die Angebote für einzelne oder für gruppenweise zusammengehörige, oder für alle Bedarfs-Artikel gestellt werden, und bleibt es dem Ermessen der Menage-Commission der k. k. Garnison Hermannstadt anheimgestellt, welchem Offerte der Vorzug einzuräumen ist.
3. Wird jedem Offerten bis 27. Mai 1879 das Resultat über die Annahme oder Nichtannahme seines Offertanbotes schriftlich bekannt gegeben werden.
4. Wird die Bezahlung der zur Abstellung gelangenden Menage-Artikel von der übernehmenden Truppe directe, jedoch im Nachhinein an den Lieferanten in näher festzusetzenden Terminen geleistet werden.
5. Wird das Fleisch aus dem Ausschrotungs-Local täglich abgeholt, wogegen die übrigen Artikel durch den Lieferanten in die Caserne unentgeltlich, je nach dem Fassungsraume der Truppen-Viktualien-Magazinen zuzuführen sind, und wird dabei in der Regel ein 15-tägiger Vorrath eingelagert.
6. Die Qualität der abzustellenden Menage-Artikel muß in jeder Beziehung tadellos und der hierfür beanspruchte Preis der möglichst niedrigste sein, in welcher Beziehung in dem Offerte zum Ausdruck zu gelangen hat, welcher Preisnachlaß für den Fall gewährt wird, wenn der Sachwerth im Preise herabgeht.
7. Alle übrigen Bedingungen werden zwischen der Menage-Commission der k. k. Garnison Hermannstadt und dem Mindestfordernden für jeden Artikel speziell vereinbart werden.

Hermannstadt, am 17. Mai 1879.
Von der Menage-Commission der k. k. Garnison Hermannstadt.

Offert-Formular.

Ich Unterfertigter, wohnhaft in, erkläre in Folge Ausschreibung der Menage-Commission der k. k. Garnison Hermannstadt nachbenannte Menage-Artikel für die Truppen der Garnison Hermannstadt gegen Vergütung von ... fl. .. fr., sage! (—) während der Zeit vom 1. Juni 1879 bis Ende Dezember 1879 unter genauer Einhaltung der kundgemachten Bedingungen beizustellen und hierfür mit meinem beweglichen und unbeweglichen Vermögen haften zu wollen.
N., am 1879. N. N. (Vor- und Zuname.)

Freiwilliger Ausverkauf

sämmtlicher, im Hause Mühlgasse Nr. 7, Rudolfsgarten, befindlichen Einrichtungen, als: ein Clavier, zwei Billard's, Marmortische, Gasthaus-, Zimmer-, Küchen- und Wandtische, Sesseln von gebogenem Holz, Spiegeln, Oelfarbendruck-Bilder, Glas-, Porcellain- und Küchen-Geschirr, französische Essbestecke, Alpaca-Leuchter, Wand- und Hänge-Lampen mit Rundbrenner, Garten-Laternen, Tisch-, Kaffee- und Wasch-Service, Vasen, Aufsätze von Porcellain und Cyrolit, Uhren, Divan's, Möbeln, Girandole auf 9 Kerzen, Nähmaschine, Fenster-Rolletten mit Draperien und Garnisen, Gefrier-Apparat, Scheibenstutzen, Zimmergewehr, Wasserwagel, Garten-Fauteuil, zwei Cavelet's, illustrierte Monatsbücher, eine kleine Bibliothek, Champagner und Dessertweine zum Kostenpreis, echt französischen Cognac und Arak à Maß 1 fl. 50 fr., Himbeersaft à Maß 1 fl., eine Grube Eis bis zum Verbrauch, zwei grosse Geschirr-Stollagen, nebst vielen uneingetheilten Gegenständen.
Zu zahlreichem Besuche höflichst einladend.

Janda.

DRESCH-MASCHINEN,

Solide und tüchtige Agenten erwünscht.

Ph. Mayfarth & Comp., Maschinen-Fabrik, Frankfurt a. M.

[295] 2-14



Benedictiner,

Doppelkräuter-Magenbitter,

nach einem alten, aus einem Benedictiner-Kloster stammenden Recept fabricirt und nur an gros verhandelt von
C. Pingel in Göttingen (Provinz Hannover).

Der Benedictiner ist bis jetzt das kostbarste Hausmittel und deshalb in jeder Familie beliebt geworden. Der Benedictiner ist nur aus Bestandtheilen zusammengesetzt, welche die Eigenschaften besitzen, die zum Wiederaufbau eines zertrümmerten dahinsiehenden Körpers unbedingt nöthig sind. Er ist unerlässlich bei Magenleiden, Unverdaulichkeit, Hämorrhoiden, Nervenleiden, Krämpfen, Blähungen, Hautausschlägen (Flechten), Athemnoth, Gicht, Rheumatismus, Schwächezuständen, sowie bei Leber- und Nierenleiden und vielen anderen Störungen im Organismus.

Der Benedictiner reinigt das Blut und vermehrt dasselbe, er entfernt den trüben, matten, sorgenvollen Ausdruck des Gesichtes, das gelblichbraune Auge, die safranfarbige Haut, macht den Geist munter und frisch, stellt die Harmonie des Körpers wieder her und verlängert das Leben bis zu seinem vollen Maße.

NB. Jede Flasche ist mit dem Siegel „C. Pingel in Göttingen“ verschlossen und mit dem geschützten Etikette versehen.
Preis à Flasche von circa 330 Gr. Inhalt 2 fl. 50 fr. } Bei 5 Flaschen Verpackung frei. Bei 10 fl. freie Verpackung
" " " " 660 " " 4 fl. 75 fr. } und eine Flasche gratis. Versandt gegen Nachnahme durch nachstehende Niederlage. En-gros-Verhandt durch die Fabrik.

Attest. Sr. Hochwürden Herr Pfarrer Bernhard Haberkorn in Reunberg bei Mitterteich in Bayern (Oberpfalz), berichtet: Wo alle Arzneimittel vergebens waren, nahm mein Leiden: Säusen im Kopfe, Verdunkelung des Augensichtes, Müdigkeit der Beine und Füße, stete Schlaflosigkeit, sowie Geschwulst an den beiden Fußknöcheln bis an die Waden schon nach Gebrauch von 2 kleinen Flaschen Ihres Benedictiner bedeutend ab und sind mit der dritten ganz verschwunden bis auf einige Spuren der Geschwulst. Ich bitte um fernere Zufuhrung von 5 Flaschen Benedictiner und werde mir die weitere Empfehlung dieses so heilsamen und gesunden Mittels stets angelegen sein lassen etc.

Niederlage in Hermannstadt bei Herrn Carl Gürtler. [305] 1-30

Bahnarzt C. Zinz,

Honterusgasse Nro. 13 und 15.

[293] 3-12

Ein Lehrling

wird in die Weißbäckerei des Ad. Zacharides, Josefstadt, Kreuzgasse Nr. 7, gesucht. [309] 1-1

„Die Gicht.“
Dies vorzüglichste, taufensfach bereicherte und leicht zu befolgende Anleitungen zur Selbstbehandlung und Heilung obiger Leiden enthält. Auch sollte in keiner Familie fehlen und namentlich sein an Gicht oder Rheumatismus leidenden verarmten, dasselbe zu kaufen. Viele Kranke, die vorher Alles vergebens gebraucht, verdanken den Anleitungen dieses Buches die erste Heilung. — Prospect auf Wunsch vorher gratis u. fr. durch Ch. Gorenstetter in Leipzig und Basel.
Preis 35 Kr. 2 B., vorzüglich in Heine, Dressmann's Buchhandlung in Kronstadt, welche bestellb. gegen 40 Kr. 2 B., in Bismarckstr. Franco überalhin versendet. [904] 4-9

WASSERDICHTER
ZELNSTOPFER
REGENMANTEL
DECKTÜCHER
empfehlen die
Wienerberg-Landgut-Fabrikniederlage
MUELSINGER & SÖHNE WIEN.
Solide Firmen als Vertreter erwünscht. (391) 277

Moll's Seidlitz-Pulver.



Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Bliquette der Adler und meine vervielfachte Firma abgedruckt ist.

Seit 30 Jahren stets mit dem besten Erfolge angewandt gegen jede Art Magenkrankheiten und Verdauungsstörungen (wie Appetitlosigkeit, Verstopfung etc.), gegen Bluteongestionen und Hämorrhoidalleiden. Besonders Personen zu empfehlen, die eine sitzende Lebensweise führen.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.
Preis einer versiegelten Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

Franzbranntwein und Salz.

Der zuverlässigste Selbst-Arzt zur Hilfe der leidenden Menschheit bei allen inneren und äusseren Entzündungen, gegen die meisten Krankheiten, Verwundungen aller Art, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz, alte Schäden und offene Wunden, Krebschäden, Brand, entzündete Augen, Lähmungen und Verletzungen jeder Art etc. etc.
In Flaschen sammt Gebrauchsanweisung 80 Kr.

Leberthran
DORSCH-FISCH
M. Krohn & Co.
in Bergen (Norwegen)

Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist.
Preis 1 fl. per Flasche sammt Gebrauchsanweisung.

Haupt-Versandt

bei
A. Moll, Apotheker, k. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben.

Depôts in allen renommirten Apotheken der Monarchie oder in Materialwaaren-Handlungen. In Orten ohne Depôts erhalten auch Privatpersonen bei grösserer Abnahme entsprechendes Rabatt.

Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen sind. [65] 13-52

Depôt's: Hermannstadt: C. Müller, Apotheker, F. A. Reissenberger; Déva: Ad. Weiss; Gy.-Szt.-Niklos: Bogdán Erános, Apotheker; Karlsburg: Julius Fröhlich, Apotheker; Klausenburg: Ad. Valentiny, Apotheker; J. Wolff, Apotheker, N. Székly, Apotheker, Johann Biro, Apotheker; Kronstadt: C. L. Schuster, Apotheker, Ferd. Jekelius, Apotheker, S. P. Mailat, Ed. Kugler, Apotheker, Demeter Eremias; Maros-Vásárhely: M. Bucher; Maros-Ilye: Carl Hoffinger, Apotheker; Mediasch: J. F. Guggenberger; Petrosény: G. Gerbert, Apotheker; Reps: Samuel Nagelschmidt's Erben, Apotheker; Schässburg: Josef B. Teutsch, Kaufmann.

Haus- und Grund-Verkauf.

Das Haus Nro. 130 in Vizakna (Salzburg), vis-à-vis den Bädern, bestehend aus zwei Zimmer, einer Küche, nebst großem Vorgarten ist aus freier Hand unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. — Näheres zu erfragen in Hermannstadt, Färbergasse Nro. 21. [291] 2-4

1864^{er} Promessen, Ziehung am 3. Juni 1879, Haupttreffer 200,000 fl., à fl. 4.50 sammt Stempel,

bei Abnahme von 10 Stück 1 gratis, zu haben in der Wechselstube des

P. J. Kabdebo in Hermannstadt. [304] 1-4

Billigste Einkaufsquelle

in allen Gattungen gearbeiteten

Leder

des In- und Auslandes, so auch in

Zugehöre

für Schuh- und Csismenmacher,

ferner größtes siebenbürgisches Lager von

Ausländer Rohwaaren

bei [256] 4

D. Breier,

Hermannstadt, Reisergasse 4.

Ueber die Anwendung des kais. kön. anschl. priv. Wilhelm's flüssigen Pflanzen-Sedativ „Bassorin“

von Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.
Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen. Schwandt, Post Köffen, 14. Mai 1876.
Durch den Gebrauch des Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsmittels habe ich meine geliebte Leber bedeutend. Heute erlaube ich Sie, mir 2 Blißerl t. l. a. priv. Wilhelm's flüssiges Pflanzen-Sedativ „Bassorin“ einzuliefern. Achtungsvoll.
Georg Filzer, Binder.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen. Foltischung in der Moldau, 2. Juli 1876.
Urtheilend nach der ausgezeichneten Wirkung Ihres Wilhelm's antirheumatischen antiarthritischen Blutreinigungsmittels erlaube ich Sie, mir für mitfolgende 2 fl. 20 Kr. zwei Blißerl t. l. a. priv. Wilhelm's flüssiges Pflanzen-Sedativ „Bassorin“ einzuliefern. Hochachtungsvoll
Ritter Reitor Zretzer von Lubomir.
Ein Blißerl sammt ärztlicher Anleitung kostet 1 fl. ö. W. — Für Stempel nebst Verpackung 20 Kr. separat.

Ueber die Anwendung des Wilhelm's römischen, alt bewährten, echten Haupt-, Wund-, Brand-, Frost-, Universal-Heil- und Fluss-Pflaster.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen. Seit drei Jahren leide ich an Fluß, und Leber wird mir, was man während einer solchen Zeit anzuwenden versucht, was auch ich gethan habe, aber umsonst. Seit dem Gebrauche dieses berühmten heilwirkenden alten römischen Pflasters wurden meine Füße geheilt.
Fluß, am 20. Februar 1872. Anton Zimmel.
5-6 (18)

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen. Kann, bei Steinbrud, Februar 1870. Für inliegende 2 fl. 20 Kr. erlaube mir fünf Schachteln von Ihrem berühmten Wunderpflaster umgeben zu senden. Ihre werthe Adresse habe ich dem Herrn Eisenstädter zu verdanken, welcher mir sagte, daß nur Sie altbewährtes römisches Wunderpflaster von seinem langjährigen gezeichnet sich hochachtungsvoll
Anton Weisenthals, Herrnkleidermacher.

Dieses Pflaster ist echt zu bekommen nur allein in der
Apotheke zu Neunkirchen bei Wien des Fr. Wilhelm.

Eine Schachtel kostet 40 Kr. ö. W. Weniger als zwei Schachteln werden nicht versendet und kosten sammt Stempel und Packung 1 fl. ö. W.

Obige Erzeugnisse sind auch zu haben:

Hermannstadt: Friedrich Thallmayer, J. B. Misselbacher sen., F. A. Reissenberger, Kaufleute.
Arad: Franz & Eduard Tones.
Bistritz: Friedrich Kelp.
Klausenburg: Ad. Valentini, Apotheker.
Kronstadt: Ferd. Jekelius, Apotheker.
Nagy-Bánya: J. Haraesek, Apotheker.
Schässburg: J. B. Teutsch, Kaufmann.